

# neue. praxis

Zeitschrift für  
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

## BEITRÄGE

**PHILIPP FUCHS • JAN F. C. GELLERMANN**

»Bevor ich den Müll hier weitermache,  
gehe ich lieber arbeiten«

Entkoppelte Jugendliche in Maßnahmen  
des Übergangssystems. Deutungen und  
Entwicklungen (S. 282-297)

Philipp Fuchs/Jan F. C. Gellermann

## »Bevor ich den Müll hier weitermache, gehe ich lieber arbeiten«

*Entkoppelte Jugendliche in Maßnahmen des Übergangssystems. Deutungen und Entwicklungen*

### 1 Ausgangslage

In den Jahren vor Ausbruch der Corona-Pandemie hat sich die Relation von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt relativ stark angeglichen. Dennoch blieb im Ausbildungsjahr 2019/2020 in Deutschland knapp jeder vierte Ausbildungsplatz unbesetzt (vgl. Leber/Schwengler, 2021:3). Gleichzeitig gelang es im selben Zeitraum einem substanziellen Anteil von Jugendlichen nicht, einen Ausbildungsplatz zu finden. Grundsätzlich ist es plausibel, dass eine rein zahlenmäßig ausgeglichene Relation von Angebot und Nachfrage nicht zwingend dazu führt, dass alle Bewerber\*innen versorgt werden. Zwei wesentliche Ursachen hierfür sind regionale Ungleichgewichte am Ausbildungsmarkt sowie Diskrepanzen hinsichtlich der Nachfrage zwischen verschiedenen Berufen: Während in ersterer Hinsicht in manchen Regionen mehr als jeder fünfte Ausbildungsplatz unbesetzt bleibt, haben hinsichtlich der zweiten Dimension Berufsfelder wie die Gastronomie oder das Reinigungsgewerbe erhebliche Schwierigkeiten, die zur Verfügung gestellten Ausbildungsplätze zu besetzen (BIBB, 2021: 23 ff.).

Übergang in  
Ausbildung  
und Beruf

Für Jugendliche, denen ein nahtloser Übergang an der ersten Schwelle nicht gelingt, stellt die Teilnahme an einer Maßnahme des Übergangssystems<sup>1</sup> die häufigste Alternative zur Aufnahme einer Ausbildung dar. Umstritten ist dabei, inwiefern das Übergangssystem tatsächlich dazu geeignet ist, eine Einmündung in Ausbildung und Beruf zu ermöglichen. Im vorliegenden Beitrag steht jedoch keine Erfolgsbetrachtung des Übergangssystems in Form von Übergangs- und Verbleibsquoten verschiedener Angebote im Vordergrund. Stattdessen soll der Fokus auf die Deutungen und Entwicklungen von Jugendlichen gerichtet werden, die sich in Maßnahmen des Übergangssystems befinden und gleichzeitig von sozialer Entkopplung bedroht bzw. akut betroffen sind. Auf diese Weise soll einerseits den Deutungen von Jugendlichen in prekären Lagen Raum gegeben werden und andererseits der Blick für nicht-intendierte Entwicklungen während des Aufenthalts im Übergangssystem geschärft werden.

Der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf ist und bleibt eine der zentralen (erwerbs-)biografischen Weichenstellungen. Allerdings sind die Verläufe in diesem Bereich über die Jahrzehnte einem erheblichen Wandel unterworfen. So stellte bis in die 60er-Jahre der unmittelbare Übergang von der Schule in Erwerbsarbeit eine gängige und keineswegs per se problematische Option dar, und

<sup>1</sup> Dabei handelt es sich um eine Vielzahl an unterschiedlichen Maßnahmen, Programmen und arbeitsmarkt- sowie bildungspolitischen Aktivitäten unterschiedlicher Akteure an der Schwelle zwischen Schule und Beruf.